

Zitierhinweis

Ihrig, Stefan: review of: Christa Oppenheimer (ed.), Blicke auf die Republik Moldau. Eine Annäherung an ein unbekanntes Land, Wehrheim [u.a.]: Ed. Chrop, 2010, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 497-498, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c552c2bf1ab343d98086b47de9205670>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

behandelten Länder und lassen die kulturhistorischen Aspekte weitgehend außer Acht. Für Leser, die keine Forschungsinteressen verfolgen, erfüllt diese Darstellung sicher ihren Zweck, mehr aber auch nicht.

Marburg/L.

Helmut W. Schaller

¹ Etwa Mark BRONDICH, *The Balkans. Revolution, War and Political Violence since 1878*. Oxford u. a. 2011; Dimitar BECHEV, *Constructing South East Europe. The Politics of Balkan Regional Cooperation*. Basingstoke, London 2011.

² Vgl. den Tagungsband von Mihai-D. GRIGORE / Radu Harald DINU / Marc ŽIVOJINOVIĆ (Hgg.), *Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven*. Göttingen 2012.

Blicke auf die Republik Moldau. Eine Annäherung an ein unbekanntes Land. Hg. Christa OPPENHEIMER. Verlag Helmut Ladwig, Edition Chrop: Wehrheim, Frankfurt/M. 2010. 179 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-941210-31-8, € 23,80

Die Republik Moldau ist nach wie vor ein relativ obskures Land mitten in Europa, das scheinbar zur Veröffentlichung jeglichen Expertenwissens geradezu einlädt. Der vorliegende Band präsentiert sich als Ergebnis einer „Informationsreise der Bundeszentrale für politische Bildung“, und man kann nur hoffen, dass er keinerlei Rückschlüsse auf die Bundeszentrale und ihre Arbeit selbst erlaubt. Der Klappentext führt den Band auch als eine Art Reiseführer, der keiner sein will, und als einen für dieses Land Verständnis erweckenden Text ein. Schon die ersten Sätze der Herausgeberin aber offenbaren einen äußerst unkritischen Orientalismus: „modern“ sind die westlich angezogenen Menschen, „unmodern“ die ärmlicher gekleideten (7). Dies und die fehlerhafte Schreibweise des Landesnamens im ersten Satz machen keinen guten ersten Eindruck. Ähnliche, schiefe Pauschalurteile wie z. B., dass sprachliche Pluralität per se „europäisch“ sei (71), finden sich auch im weiteren Verlauf des Textes.

Der Band besteht aus elf Beiträgen, die thematisch zur Republik Moldau hinführen sollen, aber ein recht buntes Sammelsurium an Themen abdecken: vom Tourismus über das Sozialsystem hin zum Menschenhandel. Der erste Beitrag, von KLAUS JANSEN, erzählt von der Moldau als Reiseland für Touristen, die keine Touristen mögen, und gibt sich ganz der Idylle des unberührten Landes hin, um ständig darauf zu verweisen, dass das Land touristisch kaum erschlossen und recht mühsam zu bereisen sei. Der vorliegende Band aber ist dann doch auch kein Reiseführer und wird dem interessierten Leser kaum bei einer Reise dorthin helfen. Der Band besteht teils aus Impressionen von Bildungsreisenden und Praktikern im Lande, teils aus nachgedruckten Zeitungsartikeln (zum Beispiel zu einem Ausbildungsprojekt der Handwerkskammer Koblenz) oder Hörfunkbeiträgen (zur Abwanderung aus der Moldau). Natürlich gibt es des Öfteren zum Nachdenken anregende Sätze, wenn z. B. moldauische Schüler über ihre Zukunft sprechen und sicher sind, dass ihre spätere Auswanderung eine Hilfe für ihr Land sei ... nur so könne sich der Staat entwickeln, über Rücküberweisung ausgewanderter Staatsbürger.

Die Beiträge sind teils recht amüsant und nicht ganz uninteressant, wie zum Beispiel der von BEATE RADEMACHER zu ihrer Exkursion nach Transnistrien, doch ein akademischer Wert ist nicht auszumachen. Oft beschränken sich die „Quellen“ auf Wikipedia und Gespräche vor Ort. Einer der wenigen Beiträge, der auf unmittelbarem Fachwissen ruht, ist der von RON SCHMIEDER, der im Sozialsystem vor Ort arbeitet. Man stellt sich auch hier die Frage, was ein solches Thema in einem sonst eher sehr oberflächlichen Länderführer zu suchen hat. Ein weiterer Beitrag, der auf fundiertere Kenntnisse des Landes zurückgreifen kann, ist der von OTMAR GREIFF zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Hier werden eine Reihe von Entwicklungsproblemen des „europäischen Entwicklungslandes“, des ärmsten Landes in Europas diskutiert, sowie mögliche Lösungsansätze. Wie der Klappentext des Buches bereits ankündigt, ist „Armut“ ein zentrales Problem der Texte. Auch bei Greiff wird klar, dass das kleine Land ganz andere und viel dringendere Baustellen besitzt als den immer noch andauernden Identitäts- und Geschichtskonflikt. Die Zahlen, die Greiff präsentiert, machen den Leser nachdenklich, wie es die Menschen in diesem Land überhaupt schaffen, tatsächlich einigermaßen zu existieren. Passagenweise leidet der etwas informiertere Leser unter der Naivität und teils der Widersprüchlichkeit der Beiträge. So behauptet Eva POSCH, die Moldauer wüssten nicht wirklich, woher die russische Sprache in der Republik Moldau komme, und setzt einer hypothetischen Meinung „der Moldauer“ betreffend dem Kommen des Russischen in der Nachkriegszeit ihr eigenes Wissen von der Annexion 1812 entgegen (72). Das steht etwas im Widerspruch zu der von ihr postulierten Politisiertheit der Sprache.

Der Band kann sich nicht recht entscheiden, was er eigentlich sein will, und so bleibt er wenig mehr als ein Sammelsurium von unverknüpften Eindruckstexten. Man findet hier insgesamt wenig Fundiertes, so gut wie gar nichts zur Geschichte, und auch als Reiseführer bietet der Band nichts. Es ist mehr als ein wenig schade, dass der Band, wenn er denn schon nicht auf die existierende Literatur zur Republik Moldau im Text selbst zurückgreift, nicht einmal weiterführende Literatur aufführt. Selbst bei einer Minimalrecherche im Internet könnte man auf Bücher wie Charles Kings Studie¹ oder die Schriftenreihe des Moldova-Instituts stoßen. All diese Defizite zusammen geben dem Band nicht einmal mehr Hauptseminararbeitsqualität. Führt man sich ferner vor Augen, dass wir bereits reißerische (und rein fiktive) Reiseführer der Art „Molwanien“ besitzen² und dass 2012 das große, umfassende Handbuch des Moldova-Instituts Leipzig erschienen ist, verliert der vorliegende Band jegliche Existenzberechtigung.³ Wenn überhaupt, dann ist dieser Band höchstens als Zeugnis einer Bildungsreise interessant: Welche Eindrücke entstehen bei bislang unberührten Besuchern der Republik Moldau?

Jerusalem

Stefan Ihrig

¹ Charles KING, *The Moldovans. Romania, Russia, and the Politics of Culture*. Stanford/CA 2000.

² Santo CILAURO u. a., *Molwanien. Land des schadenhaften Lächelns*. München 2005.

³ Klaus BOCHMANN u. a. (Hgg.), *Die Republik Moldau/Republica Moldova. Ein Handbuch*. Leipzig 2012.